

Ehrenamt bekennt sich zu Futterkamp

Zukunft der Rinderhaltung der Kammer

In den Fachausschüssen der Landwirtschaftskammer bringt das Ehrenamt die Themen der Praxis ein und diskutiert mit dem Hauptamt über Aktuelles, aber auch die Ausrichtung der Arbeit in der Zukunft. Im erstmalig digital durchgeführten Fachausschuss für Tierhaltung und Futterbau ging es am 18. Januar vor allem um die Zukunft der Futterkamper Rinderherde. Der Stall ist in die Jahre gekommen, da geht es einem Versuchsbetrieb nicht anders als den Milchviehhaltern im Land. Die Frage ist also: renovieren, umbauen oder neu bauen?



Das Ehrenamt hat sich klar zum Fortbestand der Futterkamper Milchviehhaltung bekannt. Fotos: Isa-Maria Kuhn

Der Schweine- und Rinderhalter Jochen Flessner aus dem Kreis Plön führte souverän durch diesen ersten digitalen Fachausschuss für Tierhaltung und Futterbau. 20 Berufskollegen, Vertreter von Fachhochschule und Kieler Universität sowie die Präsidentin und der Geschäftsführer der Kammer waren ins Lehr- und Versuchszentrum (LVZ) nach Futterkamp im Kreis Plön zugeschaltet. Wo es sonst auch noch um Schafe, Pferde und den Futterbau geht, drehte sich diesmal alles ausschließlich um die Rinder. Hier gilt es, wichtige bauliche Entscheidungen zu treffen. Vorweg die Leistungsdaten der 200 Milchkühe aus dem Wirtschaftsjahr 2018/2019:

- 10.889 kg ECM pro Kuh
- 4.076 kg Milch aus dem Grundfutter
- 3,76 % Fett
- 3,39 % Eiweiß
- Erstkalbealter mit 24 Monaten
- 434 Tage bewusst verlängerte Zwischenkalbezeit
- 25,1 % bereinigte Remontierungsrate

Der Kuhstall, 2003 fertiggestellt, mit offener Bauweise und dem 2 x 12er Side-by-Side-Melkstand gewährleistet nicht mehr überall Trittfestigkeit und die Kühe sind in den vergangenen Jahren deutlich größer geworden, sodass die Boxenabmessungen nicht mehr passen. Jetzt muss über einen Umbau, Abstockung der Herde oder andere Genetik nachgedacht werden. Auch ein Tief-



Der Leiter des LVZ, Claus-Peter Boyens, mit dem Ausschussvorsitzenden Jochen Flessner und dem Fachbereichsleiter Rind, Dr. Ole Lamp (v. li.).

streustall, Tiefboxen oder die Umstellung des Melkbetriebs auf Automatik wurden diskutiert. Das alles muss aber – und hier ist ein Versuchsbetrieb eben doch anders – vor dem Hintergrund der Beratungsanforderungen der übrigen Milchvieh-

betriebe und der überbetrieblichen Ausbildung betrachtet werden.

Bevor eine Entscheidung über einen Neubau oder die Renovierung des alten Stalles getroffen wird, möchte sich das Ehrenamt zeitnah vor Ort ein Bild machen.

Grundsätzlich war man sich aber einig, dass

- die Herde wegen der Aussagekraft der Versuche nicht kleiner als 200 Tiere sein soll,
- der Stall repräsentativ für die Mehrzahl der rund 3.600 Betriebe im Land sein muss,
- die Rot- und Schwarzbunten Holsteins die Rassen sind, die mit den regionalen Gegebenheiten zusammenpassen,
- die Auszubildenden trotz ihrer Vorliebe für Automatisierung konventionell melken lernen sollen.

Ebenfalls einig war man sich in dem Punkt, dass das Versuchswesen eine der Kernkompetenzen der Kammer sei. Hier müssen Versuche laufen und Ergebnisse erzielt werden, damit draußen in der Praxis keine Fehler gemacht werden. Interessant sei etwa alles zur Fütterung mit alternativen Eiweißpflanzen. Auch bei den Herausforderungen der kommenden Jahre bestand Konsens. Das Tierwohl, hier ist Futterkamp mit der neuen Tierwohlmultiplikatorin gut aufgestellt, die Automatisierung aufgrund des Arbeitskräftemangels, die Nährstoffbilanzen und die Düngeverordnung werden die bestimmenden Themen sein. Spezielle Forschungen zu Klimagasen aus der Rinderhaltung hingegen sollen den spezialisierten wissenschaftlichen Einrichtungen vorbehalten bleiben.

Nachdem in dieser Auftaktsitzung die wichtigen Eckpunkte abgestimmt wurden, geht es nun in die Detailplanung und Erarbeitung konkreter Konzepte und Kostenabschätzungen. Zu diesem Zweck soll zeitnah eine Folgesitzung des Ausschusses, möglichst als Präsenzveranstaltung im LVZ Futterkamp, einberufen werden, um so vor Ort die Situation besser beurteilen zu können.

Isa-Maria Kuhn
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-111
ikuhn@lksh.de



Die digitale Technik macht es möglich: Auch in Zeiten von Corona kann, zugeschaltet per Internet, wichtige Arbeit weitergehen.